

Was hindert mich, getauft zu werden?

Wilfried Plock, Mannheim

Der letzte Befehl, den Jesus Christus seinen Jüngern hier auf Erden gab, lautete: „*Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, indem ihr diese tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und sie lehrt alles zu bewahren, was ich euch geboten habe*“ (Matthäus 28,18-19).

Warum gibt es dennoch in unseren Breiten nur relativ wenig Christen, die in biblischer Weise getauft sind? Der folgende Text behandelt die häufigsten Hindernisse. Die größte Barriere ist:

1. Der Unglaube (Apg.8,36-38)

Der Äthiopier hatte sich in Jerusalem, der frömmsten Stadt der Welt, aufgehalten. Aber keiner konnte ihm dort den Weg zum Frieden seines Herzens zeigen. Gott mußte erst den Evangelist Philippus aus der gesegneten Erweckungsarbeit in Samaria rufen, damit dieser suchende Heide das Leben in Christus finden konnte. Als er gleich darauf den Wunsch äußerte, getauft zu werden, stellte Philippus nur eine Bedingung: „*Wenn du von ganzem Herzen glaubst...*“

Liebe Leserin, lieber Leser, glauben Sie von ganzem Herzen? Glauben heißt vertrauen. Haben Sie Ihr Leben Jesus Christus anvertraut? Sind Sie mit der Schuld und Verlorenheit Ihres Lebens zu Ihm gekommen? Ist er Ihr Herr und Erlöser? Leben Sie in einer persönlichen Beziehung zu Ihm? Und sind Sie bereit, alles zu tun, was Er in seinem Wort sagt? Dann glauben Sie. Dem biblischen Glauben geht immer die Umkehr voran und folgt immer der Gehorsam nach. Der Glaube ist die einzige Voraussetzung zur Taufe. Er ist unverzichtbar. Aus Gottes Sicht ist der Unglaube das größte Hindernis, getauft zu werden. Wo kein Glaube ist, da soll – nein, da darf – gar nicht getauft werden. Darum macht die sogenannte „Säuglingstaufe“ keinen Sinn. Jesus Christus lehrte: „*Wer glaubt und getauft wird...*“ (Mk.16, 15-16). Der Glaube ist Bedingung.

Ist unter den Lesern vielleicht jemand, der noch nicht wirklich glaubt? Dann hat Christus herrliche Versprechen für Sie: „*Wer glaubt und getauft wird, der wird errettet werden*“. Oder: „*So sehr*

hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Joh.3,16). Aber die Bibel mahnt auch: „*Wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden*“. Welchen Weg wollen Sie gehen?

Ein weiteres Hindernis im Blick auf die Taufe ist ...

2. Der Sakramentalismus.

„Sakrament“ bedeutet Heilszeichen, heilbringendes Mittel, Gnadenmittel. Der Sakramentalismus tauchte bereits in der frühen Kirche auf. Als im Jahr 313 n.Chr. die römische Staatskirche entstanden war, ging es mit dem geistlichen Leben sehr schnell bergab. Echte, lebendige Jesus-Nachfolge wich einer faden, abgestandenen Dogmenfrömmigkeit. Noch im selben 4. Jahrhundert lehrte der bekannte Kirchenvater Augustin: „*Kommt das Wort zum Element, so wird daraus ein Sakrament*“. Das heißt: Brot und Wein plus Einsetzungsworte ergeben das Sakrament des Abendmahles; Wasser plus Taufbefehl ergeben das Sakrament der Taufe, usw. Das Sakrament wurde in der Folgezeit zum „Baal“ der Kirche.

Wir machen einen Sprung in das 20. Jahrhundert und betrachten die Taufpraxis in den beiden Großkirchen. Die römisch-katholische Kirche lehrt heute über die Taufe folgendermaßen: „*Die Taufe ist das Sakrament, das den Menschen von der Erbschuld und der persönlichen Schuld befreit, das ihn Christus und seiner Kirche eingliedert. Es ist also die Pforte zu neuem, übernatürlichem Leben. Die Taufe ist heilsnotwendig, die Taufe bewirkt die Nachlassung der Erbsünde, aller persönlichen Sünden sowie aller Sündenstrafe, ferner die Mitteilung der heiligmachenden Gnade, die Eingliederung in Christus, die Zugehörigkeit zur Kirche*“ (Zitat aus Neuner-Roos „*Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung*“, 11. Auflage, S. 362). Das ist Sakramentalismus pur!

Die Tauflehre der Evangelischen Kirche lautet ähnlich:

„*Die Kirche tauft im Gehorsam gegen den Befehl Christi. In der Heiligen Taufe nimmt der dreieinige Gott selbst den Menschen an sich, löst ihn*

vom Fluch der Sünde und des Todes, wendet ihm als seinem Kinde alle guten Gaben zu und gliedert ihn seiner Gemeinde ein. Dies will vom Getauften täglich neu in Dankbarkeit geglaubt und in tätiger Liebe bezeugt werden ... Es entspricht kirchlicher Ordnung, dass die Kinder bald nach ihrer Geburt getauft werden ... Durch die Taufe wird der Mensch Glied der Gemeinde Jesu Christi. Deshalb sollen die Kinder in der Kirche und am besten in einem Gottesdienst der Gemeinde getauft werden ...“ (Zitat aus der „Kirchlichen Lebensordnung“ Die Heilige Taufe, Fassung vom 11.11.83 der Evangelischen Landeskirche von Baden).

Auch das ist Sakramentalismus. Ich persönlich bin davon überzeugt, dass der Sakramentalismus eines der größten Hindernisse für die echte biblische Taufe ist, und für viele überdies eine geistliche Blockade im Blick auf Bekehrung und Wiedergeburt. Warum sollte sich ein Mensch bekehren, dem von Kindesbeinen an gesagt wird, er sei durch die Säuglingstaufe bereits Christ? Ein gesegneter Evangelist sagte schon im letzten Jahrhundert: „In Deutschland werden die Menschen von Geburt an in das Leichentuch der Säuglingstauferwiedergeburt eingehüllt.“

Aber die Sakramentalisten irren. Selbst Martin Luther lag an dieser Stelle falsch. Seine gewaltige Lebensleistung ist unbestritten. Aber er löste sich nie ganz vom katholischen Sakramentalismus und fiel später sogar teilweise wieder in denselben zurück. Heute lehrt die römisch-katholische Kirche **sieben** Sakramente, die neuapostolische Kirche **drei**, die evangelische Kirche **zwei**, aber die Bibel lehrt nur **ein** Sakrament: „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod; die Gnadengabe Gottes aber **ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn**“ (Röm. 6,23). Es gibt also lediglich ein heilbringendes Mittel. Es ist der Glaube an den Herrn Jesus Christus.

Was hindert mich, getauft zu werden?

3. Der Traditionalismus

In Europa wächst kaum ein Mensch ohne religiöse Tradition auf. Der eine kommt aus der katholischen Tradition, der andere aus der evangelischen, der nächste aus freikirchlicher, wieder ein anderer aus pietistischem Hintergrund. Es gibt eine Unzahl von religiösen Traditionen. Sicherlich haben alle etwas Gutes. Aber alle haben auch Schlechtes, nämlich da, wo sie von der Heiligen Schrift abweichen. Darum müssen wir alle Tradi-

tionen ausnahmslos am geschriebenen Wort Gottes prüfen.

Was lehrt die Bibel über Glaube und Taufe? Das Neue Testament zeigt eine eindeutige Reihenfolge: WORT - GLAUBE - TAUFGE - WERK(E).

Matth. 28,18-19: „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin (Wort) und macht alle Nationen zu Jüngern (Glaube), indem ihr diese tauft (Taufe) ... und sie lehrt alles bewahren, was ich euch geboten habe (Werk).“

Apg. 2,36-42: „Das ganze Haus Israel wisse nun zuverlässig, dass Gott diesen Jesus ... zum Herrn und Christus gemacht hat (Wort) ... Die nun sein Wort aufnehmen (Glaube), ließen sich taufen (Taufe), und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzu getan. Sie verharren aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten“ (Werk).

Apg. 8,5+12: „Philippus aber ging hinab in eine Stadt Samarias und predigte ihnen den Christus (Wort) ... Als sie aber dem Philippus glaubten, ... (Glaube), wurden sie getauft, sowohl **Männer als Frauen** (Taufe).“ - (Anmerkung: keine Kinder!)

Apg. 8,35-40: „Philippus aber tat seinen Mund auf ... und verkündigte ihm das Evangelium von Jesus (Wort). Als sie aber auf dem Weg fortzogen, kamen sie an ein Wasser. Und der Kämmerer spricht: Siehe, da ist Wasser! **Was hindert mich, getauft zu werden?** ... Er sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist (Glaube). Und er befahl den Wagen anzuhalten. Und sie stiegen beide in das Wasser hinab, ... und er taufte ihn (Taufe). ... er zog seinen Weg mit Freuden“ (Frucht / Werk).

Apg. 16,14-15: „Und eine Frau mit Namen Lydia, ... die Gott anbetete, hörte zu, deren Herz tat der Herr auf, dass sie achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde (Wort). Als sie aber getauft worden war (Taufe) und ihr Haus, bat sie und sagte: Wenn ihr urteilt, dass ich an den Herrn gläubig sei (Glaube), so kehrt in mein Haus ein und bleibt ... (Werk).“

Apg. 16,30-34: „Ihr Herren, was muß ich tun, dass ich errettet werde? Sie aber sprachen (Wort): Glaube an den Herrn Jesus (Glaube), und du wirst errettet werden, du und dein Haus ... Und er nahm sie in der jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen die Striemen ab (Werk); und er ließ sich taufen und alle die Seinen sogleich (Taufe) ... und frohlockte, an Gott gläubig geworden, mit seinem ganzen Haus.“

Die oben angeführten Gedanken finden sich zum ersten Mal in Balthasar Hubmaiers Schrift „*Von der christlichen Taufe der Gläubigen*“, die 1525 erschien. Hubmaier mußte seine Taufe wie viele andere mit dem Leben bezahlen. Christen, die damals die biblische Lehre von der Taufe erkannten und praktizierten wurden oft in dem selben Gewässer ertränkt, in dem sie sich hatten taufen lassen, oder sie wurden – wie Hubmaier – auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Es gehört wohl zu den traurigsten Kapiteln der Kirchengeschichte, dass nach der Reformation Tausende von Gläubigen der sogenannten Täuferbewegung von anderen „Christen“ getötet wurden.

Wer erlaubt uns nun, die oben beschriebene Reihenfolge **Wort - Glaube - Taufe - Werk(e)** umzudrehen? Charles Haddon Spurgeon spricht in seiner Schrift „*Das Buch der Bilder und Gleichnisse*“ sinngemäß von einem Dienstmädchen, das die Anweisung erhält: „*Marie, fege das Empfangszimmer aus, wische es feucht aus und dann wische noch den Staub von Tischen, Stühlen und Büchern! Wie würde wohl der Hausherr reagieren, wenn die Magd die Reihenfolge einfach auf den Kopf stellen würde? Darum laß nie die biblische Ordnung außer Betracht! Wenn Gott bestimmt: 1 - 2 - 3 - dann sage Du nicht: 3 - 2 - 1! Die biblische Reihenfolge lautet: hören, glauben und getauft werden.*“

Nun höre ich förmlich die Einwände:

„*Aber Gott hat doch in Christus die Erlösung vollbracht und bucht sie quasi bei der Kindertaufe auf das Lebenskonto eines Kindes. Bei der Bekehrung hebt dann der Mensch den Scheck ab, und die Taufe bekommt ihre Gültigkeit.*“ Zugegeben, das klingt menschlich sehr schön. Ich selbst habe diese Sicht leider auch viele Jahre vertreten. Aber wo findet sich diese Theorie in der Bibel?

„*Aber die Kindertaufe ist doch so eine schöne Gewohnheit ...*“ Cyprian erkannte bereits im 3. Jahrhundert n.Chr.: „*Gewohnheit ohne Wahrheit ist ein durch Alter gesicherter Irrtum.*“

„*Aber die Schrift berichtet doch von ‚Haustaufen‘; könnten da nicht Kinder und Säuglinge dabei gewesen sein?*“ Die Antwort gibt eine genaue Betrachtung des Zusammenhangs der fünf betreffenden Stellen:

a. *Kornelius und sein Haus* (Apg.10): Getauft wurde, wer den Heiligen Geist empfangen hatte (V. 47, 48). Der Heilige Geist aber war zuvor auf alle gekommen, die dem Wort **zuhörten** (V.44). Dies schließt kleine Kinder und Säuglinge aus.

b. *Lydia und ihr Haus* (Apg.16): Vers 40 zeigt, dass im Haus der Lydia „Brüder“ waren, also Menschen, die an Christus glaubten. Diese waren getauft worden.

c. *Der Gefängniswärter und sein Haus* (Apg.16): Paulus und Silas predigten das Wort allen, die im Haus waren (V.32). Der Wärter und seine Angehörigen wurden getauft (V.33). Dann heißt es, dass sich sein ganzes Haus mitfreute, dass er an Gott gläubig geworden war. Zum einen hätten kleine Kinder und Säuglinge diese geistlichen Vorgänge nicht erfassen können - schon gar nicht mitten in der Nacht. Zum andern waren alle, die sich mitfreuten gläubig geworden. Ungläubige hätten sich wohl kaum über eine Bekehrung gefreut - vor allem nicht in einer Zeit, in der die Christusnachfolge den Kopf kosten konnte.

d. *Krispus und sein Haus* (Apg.18): Vers 8 zeigt eindeutig, dass alle Hausgenossen dieses Synagogenvorstehers alt genug waren, um glauben zu können, denn alle Getauften hatten (aktiv) zugehört.

e. *Die Familie des Stephanas* (1.Kor.1,16): Von dem selben Personenkreis wird in 1.Kor.16,15 gesagt, dass sie sich in den Dienst der Heiligen gestellt haben. Kleine Kinder und Säuglinge können das nicht.

Fazit: Aus der Schrift ist deutlich zu ersehen, dass es sich bei diesen Haustaufen ausschließlich um Menschen handelte, die das Wort Gottes hören und glauben konnten, die sich über ihre Errettung freuten und sich sofort in den Dienst des Herrn stellten. Wenn Kinder dabei waren, so waren sie alt genug, um eine persönliche Entscheidung zu treffen. Es steht nirgendwo, dass sie zur Taufe gebracht wurden, sondern „*sie ließen sich taufen*“. Das ist ein großer Unterschied. Wir fragten: Was hindert mich, getauft zu werden?

4. Der Ungehorsam

Es ist sicher schlimm, wenn man von all diesen Dingen nichts wußte. Es ist sicher schlimm, wenn man in einer falschen Tradition gefangen war. Aber wenn man alles von der Bibel her weiß, und dem Herrn dennoch nicht gehorchen will - das ist wohl am schlimmsten. Viele Gläubige sagen im Blick auf die Taufe ganz lapidar: „*Sie ist nicht heilsnotwendig!*“ Diese Begründung bedeutet in der Konsequenz, dass sie für den Herrn nur das tun wollen, was heilsnotwendig ist, was sie selig macht.

Viele Gläubige sagen im Blick auf die Taufe: „*Sie ist doch unbedeutend!*“ Wollen wir bitte be-

denken, dass die Taufe ein Gebot des Herrn ist. Wo es sich um den Willen Gottes handelt, gibt es nichts Unbedeutendes. Und wenn wir wirklich meinen, es sei nur eine Kleinigkeit, dann sollten wir gerade im Kleinen treu sein. Denn wer im vermeintlich Kleinen nicht treu ist, wie will derjenige im Großen treu sein?

Andere Christen argumentieren: „*Meine Bekehrung liegt schon Jahre oder Jahrzehnte zurück. Warum sollte ich mich nun noch taufen lassen?*“ Der Bekenntnischarakter würde bei einer solchen Taufe freilich weitgehend wegfallen. Aber warum sollten sie nicht den Gehorsam gegen Gottes Wort nachholen? Und warum sollten sie damit nicht die Grundlage legen, um diese Lehre der Schrift zukünftig glaubhaft bezeugen zu können?

Schließlich sagen viele Gläubige im Blick auf die Taufe: „*Ich weiß schon, dass das in der Bibel steht, aber Gott muß es mir persönlich zeigen!*“ – „*Entschuldigung*“, möchte ich zurück fragen, „*wie soll Ihnen Gott das zeigen? Ist es Ihnen nicht genug, dass die Aufforderung zur Taufe und die Beispiele der Taufe Dutzende Male im Neuen Testament stehen? Muß Ihnen der Herr für seine anderen Gebote auch jeweils eine Extraoffenbarung geben? Kann es sein, dass Sie in diesem Stück einfach nicht gehorchen wollen?*“ In 1.Sam.15,23 steht ein erschütternder Satz: „*Denn Ungehorsam (Widerspenstigkeit) ist Sünde wie Wahrsagerei und Widerstreben ist wie Abgötterei und Götzendienst.*“ Widerstreben ist deshalb wie Abgötterei, weil dabei der eigene Willen über den Willen des Herrn gestellt wird.

Wenn dieser Sachverhalt auf Sie zutrifft, wollen Sie dann nicht dem Herrn auch in diesem Stück von Herzen gehorsam sein? Gehorsam bedeutet Anerkennung der göttlichen Oberhoheit. Gehorsam bedeutet Aufopferung des eigenen Willens, und das ist das Höchste, was Sie Gott je opfern können. Zeit, Geld und Kraft können Sie auch bei einem teilweisen Gehorsam bringen. Aber nur ganzer Gehorsam bringt ganzen Segen.

Die Haltung einer reifen Christin hat mich einmal sehr gefreut. Sie sagte mir im Blick auf die Taufe: „*Ich kann dem Herrn im Alltag oft nur schwach zeigen, dass ich ihm gehorsam sein will (im Reden, in Gedanken, usw.). Aber in diesem Stück möchte ich dem Herrn Jesus gerne meinen ganzen Gehorsam zeigen.*“ Dann ließ sie sich mit über 60 Jahren taufen. Wollen Sie nicht ihrem Beispiel folgen? Der Herr Jesus lehrte seine Jünger: „*Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten*“ (Joh.14,15). Bitte folgen Sie Christus auch in diesem Stück nach, selbst wenn menschliche Traditionen und Meinungen dagegen stehen. Scheuen Sie den eventuellen Prestigeverlust nicht. Der Herr sagt: „*Wie könnt Ihr glauben, wenn Ihr Ehre voneinander nehmt?*“ Oder ist Ihnen die Ehre und das Ansehen bei Menschen wichtiger als die Ehre bei Gott?

Was hindert mich, getauft zu werden? Der Unglaube? Das Vertrauen auf ein vermeintliches Sakrament? Das Hängen an einer menschlichen Tradition? Oder der Ungehorsam im Herzen? Bitte lassen Sie sich nicht hindern. Schauen Sie auf das Gebot und Vorbild des Herrn Jesus Christus. Er ließ sich von Johannes im Jordan taufen. Betrachten Sie das Leben der Apostel. Sie bezeugten einhellig die Taufe der Gläubigen durch Untertauchen. Lassen Sie sich durch das Beispiel der ersten Christen ermutigen und treten Sie auf die Seite derjenigen, die Gottes Wort höher achteten als menschliche Traditionen. Bezeugen Sie durch Untertauchen, dass Sie mit Jesus Christus gestorben und auferstanden sind. Wollen Sie dieses herrliche Bekenntnis nicht ablegen? Der treue Herr gebe Ihnen Kraft und Mut dazu.

KfG im Internet: <http://www.kfg.org>

Dieser Text ist als ansprechend aufgemachtes Faltblatt bis zu 50 Exemplaren kostenlos zu beziehen bei:

BIBLISCHER GEMEINDE-DIENST, Pirnaer Str. 11, D-68309 Mannheim,
eMail: W.Plock@kfg.org